

Anna Maria Prabler

Keine Party ist auch keine Lösung

mit Bildern von
Theresa Strozyk



Blaubeere

Ich heiße Jagoda, das ist polnisch für Blaubeere, und an alle Erwachsenen, die hier mitlesen: Es ist nicht cool, Kinder wie 'ne Obstsorte zu nennen. Wie Gemüse auch nicht. Sagt das gern weiter, ich weiß, wovon ich spreche. Nachricht von Jagoda Schubert (neun-fast-zehn, Blaubeerhasserin, Wohnort geheim): Keine Obst- oder Gemüseamen!

Blumen gehen.

Früher habe ich behauptet, ich heiße Jasmin. Das bedeutet „Blume“ und ist auch eine, mit hübschen weißen Blütenblättern. Hab ich mal im Internet gesehen. Aber wenn dein Name tausendmal in irgendwelchen dicken Akten vorkommt, funktioniert das nicht, plötzlich anders zu heißen. Nicht mal Frau Yldırım hat sich gemerkt, dass ich nicht mehr Jagoda bin.

Also habe ich mir eingeredet, Beeren sind ja immerhin Pflanzen. Also ganz nah dran an Blumen. Und eigentlich hat NIEMAND was gegen Beeren. (Nur ich.) In Deutschland lieben die Leute Beeren, vor allem Erdbeeren. Sie bauen ihnen sogar Freizeitparks. Bei uns um die Ecke gab es



einen, und Papa hat versprochen, dass wir mal alle zusammen hingehen. So ein richtiger Familienausflug. Mir war aber schon klar, dass daraus nichts wird. Das war nämlich zu der Zeit, als Papa wieder wollte, dass Mama immer zu Hause bleibt.

Ehrlich gesagt hätte ich Erwachsenen 'ne Menge zu sagen. Sachen, die mich voll wütend machen. Ich hab überlegt, die alle aufzuschreiben. Aber dazu bräuchte ich mehr Seiten, als in der superdicken Bibel von meiner Oma sind. (Und die ist echt so richtig dick, weil Babcia da drin alle möglichen bunten Bilder von Heiligen und Sterbefotos aus ihrem Dorf sammelt.) Würde irgendein Erwachsener sich das alles durchlesen? Nee! (Außer Frau Yıldırım vielleicht, die ist voll die Ausnahme-Erwachsene.) Deswegen lasse ich das Thema *Erwachsene* jetzt und erzähle euch ein bisschen was über mich.

Also: Ich heiße Jagoda, und Jagoda heißt Blaubeere. Was so ungefähr das einzige Obst ist, das ich hasse. Die Farbe Blau mag ich auch nicht. Und zwar so was von ÜBERHAUPT GAR NICHT. Was ich liebe: meine pinken Ruhe-Kopfhörer (beste Erfindung!), Glubschis und Sauerkirschen. Und Mama. Ach ja, Zungenbrecher mag ich auch. *Blaukraut bleibt Blaukraut und Brautkleid bleibt Brautkleid* zum Beispiel. Okay, ja, da

steckt auch *Blau* drin, aber bei Zungenbrechern ist das in Ordnung. Deswegen steht *Blaukraut bleibt Blaukraut* auf meiner Liste für *Schöne Sachen, die mit Blau anfangen*.

Ich habe auch eine Liste für *Schlechte Sachen, die mit Blau anfangen*, und jetzt ratet mal, welche davon länger ist. Genau. Die top drei der schlechtesten Dinge mit Blau: Blausäure (davon kann man sterben), blaue Flecken und blau sein. Das heißt betrunken sein, und ich hasse es ECHT, wenn Leute das sind.



Noch 4 Tage (Heute ist Montag)

Die Sonne knallt durchs Fenster in den Bastelraum, und ich blinzle. Augen zusammenkneifen hilft. Nicht nur, wenn die Sonne blendet. Einfach Augen zu und woanders sein, das wär's. Manchmal kneife ich meine Augen zu und stelle mir vor, ich bin in Polen. Bei Babcia in ihrem riesigen Garten am Waldrand. Sie ist Tierärztin und hat drei Hunde. Bei denen wäre ich jetzt gern.

Und nicht hier im Hort, wo sich Emily, Damian und Nele aus meiner Klasse gerade vor den Basteltisch stellen. Genau vor mich. Gleich kommt irgendwas Blödes, ich kenn das.

Ich blinzle und gucke runter auf den Tisch. Schiebe die Kappe auf den lila Filzstift – Klack! – und spüre, wie die anderen mich anstarren.

„Wir haben da mal 'ne Frage, Jagoda!“, sagt Nele, und Damian unterdrückt einen Lachanfall. Irgendwas an mir (keine Ahnung, was!) ist anscheinend su-per-witzig. Toll.

„Ich darf doch, oder?“ Schon packt Nele einfach meinen Arm, zieht ihn hoch –

„Ey, geht's noch?!“ Ich reiße mich los und springe auf. Mit so viel Schwung, dass der Stuhl anfängt zu kippen. Bevor er auf den Boden kracht, hält Mia ihn fest. Mit einer Hand. Mia hat den Platz neben mir, sie lächelt mir zu. Dann klebt sie weiter.

Ich setze mich wieder, obwohl ich immer noch wütend bin. Ich hasse Lärm und Krach. Aber am meisten – noch mehr als Blausäure, Blaubeeren und alle blauen Dinge der Welt – hasse ich es, wenn ich gepackt werde.

Nele lacht. „Chill mal, Jagoda!“ Dann zeigt sie auf meinen Arm. „Schicker Dino unter deiner Achsel. Echt mega.“ Sie grinst. „*Nicht*“, fügt sie hinzu, und die drei kriegen sich nicht mehr ein.

O Mann, sie haben den peinlichen Dino-Flicken entdeckt! Mama hat ihn auf das T-Shirt gebügelt, um das Loch unter der Achsel zu verstecken. Habe ich heute irgendwann aus Versehen meine Arme hochgestreckt? Wollte ich eigentlich nicht, wenn ich das lila T-Shirt mit dem Achsel-Dino anhabe.

Eine Wolke hat sich vor die Sonne geschoben. Es blendet nicht mehr, ich muss die Augen gar nicht mehr zukneifen. Würde ich aber gerne. Stattdessen fange ich an, die Stifte nach Farbe zu sortieren. Nur die blauen schiebe ich weg.

„Im Ernst, Jagoda“, schaltet sich Emily ein. „Das war mal MEIN T-Shirt. Meine Mom hat es weggegeben, in die Kleiderkammer. Wegen dem Loch unter der Achsel!“

Auf einmal lachen alle. Mia auch? Ich traue mich nicht, zu ihr zu gucken.

Scheiße. Okay, wir sind arm, und eigentlich denke ich mir immer: Na und? Aber jetzt denke ich: Ja, wir sind arm, und das ist beschissen. Ich spüre, wie es unter meiner Haut kribbelt. Wie was rauswill, Tränen vielleicht oder ein Schrei. Bloß nicht weinen! Warum habe ich eigentlich meine Ruhe-Kopfhörer im Klassenzimmer liegen lassen?

„Wir kaufen auch fast nur secondhand“, höre ich Mia sagen. Ihre Stimme ist laut und kräftig. „Das ist viel besser für die Umwelt!“

„Pfff!“, macht Damian.

Ich glaube, secondhand ist was anderes als die Kleiderkammer, wo ich mit Frau Yıldırım war (der Aufbügel-Dino kommt auch von da). Aber echt nett von Mia.

Das Lachen der anderen wird leiser.

„Uh, Jagoda hat 'ne Retterin“, raunt Nele. „Weltretterin Mia Hase!“

Nele und Damian kichern.

„Was dagegen?“, fragt Mia ruhig und schaut Nele in die Augen.

Die starrt zurück, aber 'ne Antwort fällt ihr anscheinend nicht mehr ein. „Whatever“, sagt sie und wendet sich zu Emily und Damian. „Los, wir gehen in den Hof!“

Gut so. Endlich.

„Alles okay?“, fragt Mia, als die drei weg sind.

Nee, natürlich nicht! Nichts ist okay, wenn die anderen einen auslachen. Wegen 'nem alten T-Shirt mit einem Aufbügel-Achsel-Dino. Vielleicht sollte mir das alles egal sein. Ist es aber nicht.

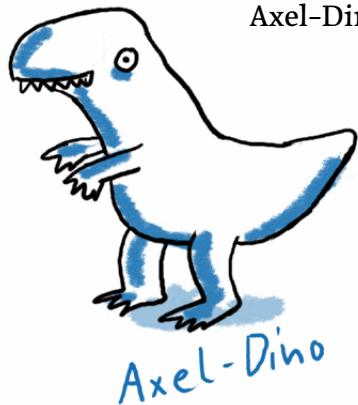
Achsel-Dino, denke ich. Lustig. Achsel-Dino, Axel-Dino, ein Dino namens Axel ... Ich kichere.

„Also ... alles gut?“, probiert es Mia noch mal.

„Findest du, Axel ist ein guter Dino-Name?“, frage ich.

Mia muss lachen. „Klar“, sagt sie. „Wahrscheinlich hießen sogar ALLE Dinos Axel. Ich meine, hast du dir mal überlegt, warum Dinos Namen

auf Latein oder so haben? Latein war da noch gar nicht erfunden!“



„Ich weiß auch, wie die ersten zwei Dinos hießen“, verkünde ich. „Axel und Eva!“

Jetzt prusten wir beide los, bis wir nach Luft schnappen müssen. Irgendwann können wir nicht mehr, dann lächeln wir nur noch, und Mia schaut zu mir.

„Das Violett passt übrigens voll gut zu deinen Augen“, sagt sie. Meint sie das T-Shirt? Ist es ihr egal, dass es alt und von der Kleiderspende ist? Und meine Augen, hält sie die für äh, *violett*?

„Ähm, danke“, antworte ich.

Violett. Klingt besser als Lila. Irgendwie vornehmer. Passt zu Mia. Früher hat sie in einer großen Stadt gewohnt. Aber nicht in Berlin, sondern weiter weg. Sie ist erst seit einer Woche in unserer Klasse, seit die Schule wieder angefangen hat. Weil ihr Vater jetzt hier arbeitet. Vorher war ich das. Also, die Neue. Nicht die mit dem Vater, der hier arbeitet. Papa arbeitet auch, aber nicht in der Nähe. Genau deswegen sind Mama und ich ja jetzt hier. Weit weg.

„Ich sortier noch die blauen Stifte, ja?“, sagt Mia und lächelt mir zu. Sie schnappt sich die Buntstifte von Himmelblau bis Dunkelblau-fast-Schwarz und fängt an, sie zu ordnen.

Ich sehe, dass um Mias Hals eine Kette mit einem Schmetterling baumelt. Aber der Anhänger ist nur halb. Der Schmetterling hat nur *einen* bunten Flügel. Irgendjemand hat die andere Hälfte. Bestimmt Mias Freundin von da, wo sie vorher gelebt hat.

Ich glaube, es wäre schön, wenn Mia und ich auch Freundinnen sein könnten.

„Fertig!“, sagt Mia und schiebt den Holzkasten mit den Buntstiften in die Mitte vom Basteltisch. „Ich werde gleich abgeholt. Bis morgen, Jagoda!“

„Bis morgen!“ Ich schaue zu, wie Mia in den Flur huscht und in der Garderobe verschwindet.

Jetzt bin ich die Letzte im Bastelraum. Die Sonne ist auch weg. Mit meinem Fingernagel kratze ich Kleberreste von der Tischplatte.

„Jagoda? Hilfst du mir mit den Schnürsenkeln?“, höre ich eine piepsige Stimme vom Türrahmen – Putzi.

„Klar“, sage ich und stehe auf.

Putzi ist ein Ersti, und in der ersten Klasse konnte ich auch noch keine Schleife binden. Das ist ganz normal. Die meisten Kinder in der Schule denken, Putzi und ich sind Geschwister, weil wir immer zusammen zur Schule und nach Hause gehen. Dabei wohnen wir nur im selben Haus.

Sobald wir unsere Schuhe angezogen und uns abgemeldet haben, nehme ich Putzi an der Hand und springe mit ihr die Treppen vom Hort runter, ziehe ein bisschen an ihr. Nachmittags ist Putzi immer erschöpft. Deswegen denke ich mir Geschichten aus, damit wir es rechtzeitig zur Bushaltestelle schaffen. Gerade ist Dino Axel hinter uns her.

Kurz vor der Bushaltestelle rennen wir in Mia und einen Mann mit Hut, großer Brille und Tattoos, der Mias Schulranzen in das Auto am Straßenrand wuchtet.

„Schau, Papa!“, ruft Mia. „Jagoda und ihre Schwester dürfen auch alleine Bus fahren! Nur ich –“

„Erst mal hallo, die Damen“, sagt Mias Papa.

Wir bleiben stehen. Putzi vergisst Dino Axel, denn Mias Papa grinst uns an und verbeugt sich übertrieben. Dann nimmt er seinen Hut vom Kopf und wedelt damit herum. Okay ...?

„Es freut mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen, Ladys“, sagt Mias Papa. „Mein Name ist Jakob, aber Sie können auch einfach Jakob zu mir sagen!“

„O Mann, Papa!“ Mia schaut mich an und rollt mit den Augen.

Klar, voll peinlich. Aber auch nett von Mias Papa, dass er sie abholt! Und sich gleich vorstellt.

Mia beugt sich zu mir. „Das passiert, wenn man den ganzen Tag nur Vögel zählt ... Das ist Papas Job. DESWEGEN sind wir umgezogen!!!“

Vögel zählen ist ein Beruf?

„Was ist denn jetzt, Papa?“, drängt Mia. „Darf ich auch mit dem Bus fahren? Bitte?“

Ihr Papa seufzt. „Falls die beiden in die gleiche Richtung müssen, könnt ihr meinetwegen zu dritt mit dem Bus fahren.“

„NEIN!“, schreit Putzi sofort.

Mias Papa guckt sie verdutzt an.

„Gute Idee, also ... eigentlich“, sage ich schnell und schaue Putzi streng an (muss sie so übertreiben?). „Aber, ähm ... wir müssen in die andere Richtung.“

Mia runzelt die Stirn. „Du weißt doch gar nicht, wohin ich muss. Wo wohnt ihr denn?“

„Denk dran, WIR SIND GE-MEIN-A-GEN-TIN-NEN!“, flüstert Putzi mir schreiend ins Ohr. (Wenn ihr denkt, das geht nicht, dass jemand gleichzeitig flüstern und schreien kann, dann kennt ihr Putzi nicht.)

Sie meint natürlich Geheimagentinnen, sie findet es nur witziger so. Aber egal, ob *geheim* oder *gemein*, Putzi hat sich fast verplappert, und das ist nicht gut!



Mia schaut mich fragend an.

„Is nur so 'n Spiel“, sage ich schnell und schiebe Putzi weg. „Wir wohnen 'n bisschen weiter weg und, ähm, auf dem Heimweg sind wir manchmal ... Agentinnen auf 'ner“ – ich verdrehe die Augen – „cooooolen Mission.“

O Mann, Mia hält mich jetzt bestimmt für total kindisch! Danke, Putzi.

Putzi schiebt ihre Hand in meine. Ja, schon okay.

„Agentinnen klingt echt gut“, sagt Mias Papa und lächelt, sodass die kleinen Falten um seine Augen tanzen. Sie sehen

aus wie Wellen im Wasser. (Ich war ein paarmal mit Babcia am Meer und finde es megaschön da. Und nein, die Ostsee ist nicht blau, sondern fast immer grau. Ein Glück!) „Aber hör zu, Mia.“ Ihr Papa seufzt. „Du kennst dich hier in der Stadt noch nicht so gut aus, und ich finde, du solltest erst mal noch nicht alleine Bus fahren. Außerdem bist du erst neun –“

„Jagoda wird bald ZEHN“, plappert Putzi stolz dazwischen.

„Cool!“, sagt Mia. „Wann hast du Geburtstag?“

„In vier Tagen. Freitag. Am letzten Augusttag.“

Mia lächelt. „Lädst du mich ein?“

„Was?!“ Ich gucke sie erschrocken an.

„Ähm, ich meinte nur ...“ Mia stockt. „Also, du musst mich nicht einladen. Das war nur 'ne Frage. Nur falls du feierst und ... also, ähm, ich mag Partys voll gern!“

„Ich auch!“, kreischt Putzi und zerrt an mir. „Ich LIIIIIEBE Partys!“

In diesem Moment biegt der Bus um die Ecke.

„Wir müssen!“, schreit Putzi und rennt los.

„Klar!“, rufe ich Mia zu, bevor ich Putzi hinterherstolpere. „Klar bist du eingeladen, Mia!“

Größter Fehler ever.

Noch 3 Tage und 23 Stunden

Im Bus lehnt Putzi sich an meine Schulter. Sie gähnt, hört aber trotzdem nicht auf zu reden: Wie mega das ist, dass ich 'ne Party feiere. Und sowieso, dass sie 'ne Freundin hat, die schon zehn wird, und so weiter.

Eine Party, was habe ich mir nur dabei gedacht? Klar wär das cool – geht aber nicht. Geht. Nicht.

Andererseits, wenn ich 'ne super Party feiere und Mia ist dabei, wird sie bestimmt meine Freundin.

Ich kaue auf meiner Unterlippe und schaue aus dem Fenster.

Da drüben ist Polen, echt wahr. Nur ein paar Schritte entfernt, auf der anderen Seite vom Fluss, der Oder heißt (witzig, oder?).

